

Nekrolog.

Heinrich Waltzer.

Von

Dr. Johannes Petz, k. Reichsarchivrat, München.

Einen höchst beklagenswerten Verlust erlitt das bayerische Archivwesen im Herbste dieses Jahres durch den Tod eines seiner befähigsten jüngeren Beamten, des Kreisarchivsekretärs Dr. Heinrich Waltzer.

Der Verblichene, einer Lehrersfamilie entstammend, war am 20. Oktober 1878 zu Feuchtwangen geboren, verlebte die Jahre seiner Kindheit in Nürnberg, siedelte dann 1887 mit seinen Eltern nach München über und besuchte hier mit vorzüglichem Erfolge das Maximiliansgymnasium. An der hiesigen Hochschule sodann, welche er im Jahre 1896 bezogen hatte, widmete er sich der altklassischen Philologie, betrieb daneben aber auch eifrige Studien auf dem Gebiete der mittelalterlichen und neueren deutschen Geschichte. Nachdem er seine Lehrjahre durch glänzend bestandene Examina abgeschlossen hatte, wurde er im Oktober 1900 zum archivalischen Vorbereitungsdienste beim k. Allg. Reichsarchive zugelassen. Hier trat er 1902 mit seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit hervor, einer Untersuchung über den altbayerischen Chronisten und Frühhumanisten Georg Hauer. (Arch. Zeitschr. N. F. X 184—310 mit Nachtrag in den Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch. XXIV 630--645). Bei der Durchführung des nicht eben gewichtigen Themas wird in geschmackvoller Darstellung die quellenkritische Methode bereits mit solcher

Sicherheit gehandhabt, zeigt sich ein so treffender Scharfsinn, eine solche Reife des Urteils, dass man daran die besten Erwartungen auf die erfolgreiche Lösung künftiger grösserer Aufgaben knüpfen konnte. Die philosophische Fakultät der Münchner Universität würdigte denn auch die Schrift durch die Verleihung des Doktorhutes mit dem Prädikate *summa cum laude*, und noch im gleichen Jahre übertrug ihm die bayer. Akademie der Wissenschaften die Sammlung und Bearbeitung der älteren bayer. Verordnungen. Im folgenden Jahre wurde er zum Sekretär am k. Kreisarchive Landshut ernannt und gleichzeitig mit der Leitung des dortigen städtischen Archives betraut. In beiden Stellungen bewährte er sich als trefflichen Archivbeamten von ruhigem Gleichmass, gründlicher Gewissenhaftigkeit und liebenswürdigem Entgegenkommen auch gegenüber weitgehenden Ansprüchen nicht immer bescheidener Benützer.

So schienen alle Vorbedingungen gegeben zu einem glücklichen, fruchtbringenden, gemeinnützigen Dasein: hohe wissenschaftliche Befähigung, ein der eigenen Neigung entsprechender Beruf, ein harmonischer, durch natürliche Güte, Milde, Bescheidenheit und Wahrhaftigkeit ausgezeichneter Charakter und ein in tiefer Liebe zur freien grossen Natur wurzelndes Empfindungsleben. Und doch sollte gerade dieser letzterwähnte Zug, wohl der einzige in seinem Wesen mit leidenschaftlichem Uebermass hervortretende, ihm zum Verhängnis werden. Er führte ihn alljährlich auf längere Zeit in die Alpen, er lockte ihn auf immer unwegsamere und einsamere Gipfel und trieb ihn schliesslich zu jener verwegenen Fahrt, auf welcher er am 24. September bei dem Versuche, den Langkofel abseits von allen begangenen Pfaden zu besteigen, durch einen stürzenden Felsen unter besonders erschütternden Umständen den Tod fand. (Mitt. d. D. u. Oe. Alp.-Ver. 1907 Nr. 19 p. 241). Einem wie in Todesahnung schon früher ausgesprochenen Wunsche gemäss ruht er nun in S. Christina im Grödnertale inmitten der gewaltigen Bergwelt, die er so sehr geliebt hat. Alle aber, welchen dieser feine, edle, hochsinnige Jüngling jemals im Leben näher trat, werden seiner wohl immer mit Sympathie und in stiller Trauer gedenken.